

Walterswil-Sihlbrugg, Wetteringerhaus, ZG, CH



Zeichnung des Menzingers Johann Franz Strickler. Sie wurde 1706 in Zürich von Johann Melchior Füssli gestochen und gedruckt. Weitere Details zum Maler siehe: [Johann Franz Strickler](#)

Vom Bad für Mönche zur Schule für alle

Stau am Autobahnende bei Walterswil/Sihlbrugg. Das kommt bekannt vor, weniger bekannt ist der Ort Walterswil: einst ein Hof auf dem Saumweg nach Zürich, dann ein Heilbad und Wallfahrtsort, später ein Kinderheim und Knabeninternat, heute Standort einer internationalen Schule.

«Got zelli, dass diese badenart mir dienstlich sigi zuo sei und lib.» Dies ein Ausschnitt aus den Notizen von Jakob Andermatt, Ratsherr, Gutsverwalter von Walterswil und Geschäftsmann, aufgezeichnet am 29. Juli 1651. Nach der Messe in Baar habe er zwei Stunden gebadet. Neben Jakob Andermatt ist eine zweite Baarer Persönlichkeit entscheidend für die Entwicklung von Walterswil, Abt Peter Schmid vom Kloster Wettingen, der den Grundstein als Erholungs- und Badeort legte. Er errichtete ein «Wellness-Bad» für seine Mönche, mit Wasser in unterschiedlicher Wärme und angereichert mit verschiedenen Heilkräutern. Eben für Seele und Leib.

Die Pietà aus der Limmat

Das Kloster Wettingen brachte auch eine künstlerisch wertvolle Figur in die Kapelle mit. Die Pietà soll ursprünglich im Zürcher Fraumünster gestanden haben; während der Reformation soll sie in die Limmat geworfen worden sein. Der Fluss trieb sie bis zum Kloster Wettingen, wo sie von den dortigen Mönchen aus dem Wasser gezogen wurde, und später - und bis jetzt - die Kapelle schmückt.

Pfarrherren aus Zürich und Schwestern aus Cham

Mit dem Ende der Bäderzeit und dem Rückzug der Abtei Wettingen ging der Ort vergessen. Der Zuger Arzt Franz Karl Stadlin schrieb 1824, Walterswil liege «unter dem bleiernen Druck der Unwissenheit und Gleichgültigkeit», bis im Jahre 1900 Pfarrer aus Zürich Walterswil erwarben und ein katholisches Kinderheim errichteten. Im ersten Jahresbericht ist von einem «Asyl für arme,

verlassene Kinder der zürcherischen Diaspora» zu lesen. Mit an Bord holten die Zürcher Pfarrherren die Schwesterngemeinschaft vom Institut Heiligkreuz in Cham, welche für den Betrieb des Heimes, der Schule wie auch des Landwirtschaftsbetriebes verantwortlich zeichneten.

Der Tagesablauf im Internat war der damaligen Zeit entsprechend klar geregelt. «6 Uhr Weckglöcklein, 7 Uhr Morgenmesse, 18 Uhr Abendessen mit Milch-Hafersuppe und Brot, 19 Uhr Rosenkranz, 20 Uhr Abendsegen und Nachtruhe.» Das Festspiel in Versform von 1951 zum 50-jährigen Jubiläum beleuchtet die damalige Erziehung, ein flegelhafter Knabe wird vom Schutzengel zurechtgewiesen: «Gehorchen - ei! Das ist ein Spass. Und führt euch all zu echter Tugend.»

Der gesellschaftliche Wandel machte aber auch nicht vor Walterswil halt: Aus dem Waisenheim wurde eine Internatsschule. Der Unterricht gestaltete sich liberaler. Nicht mehr das Weckglöcklein läutete den Tag an, sondern Musik von Radio Sunshine. Trotzdem, die Nachfrage nach Schulplätzen in Internaten sank innert weniger Jahrzehnte. Im Juli 1997 schloss die Internatsschule.

Kurzer historischer Abriss über Walterswil

1217/22 Erstmalige geschichtliche Erwähnung von Walterswil.

1242 Die Stifte Einsiedeln und Kappel waren Besitzer von mehreren Liegenschaften in Walterswil.

1282 wird ein Schmied, Heinrich von Walterswil erwähnt, der sein Handwerk hier an der vorübergehenden Heerstrasse ausführte.

1427 bestand am Walterswilerbach eine Mühle.

1519/23 Die warme Heilquelle soll von Sigmund Schwarzmurer aus Zug, nach seiner Rückkehr aus dem heiligen Land wieder entdeckt worden sein.

1610-29 Der aus Baar stammende Abt von Wettingen, kaufte in diesen Jahren verschiedene Höfe in Walterswil, wie Ruessen, Utigen, Tännlimoos, Unterbüssikon, Baarburg mit Badstatt, Haus und Scheuer, Badhaus, übrige Gehäuse und Kapelle und schliesslich noch den alten Kappeler- Hof Walterswil, den Stammsitz der Familie des Abtes.



1692 Bau des Wettingerhauses durch Meister Johannes Moosbrugger, Bruder von Caspar Moosbrugger Einsiedler Klosterarchitekten. Bauherr war Abt Basilius Reuty, Nachfolger von Abt Peter Schmid in Wettingen.

1698 Bau einer neuen Kapelle durch den gleichen Meister.

1700 Um diese Jahrhundertwende erlebte das Bad Walterswil seine Blütezeit.

1750 Das Kloster Wettingen verkauft, die mit Zugsrechten belasteten Liegenschaften, an die Nachkommen der früheren Besitzer.

1774 Auf der Durchreise soll Abt Sebastian Steinegger vom Kloster Einsiedeln die ehemalige Statthaltereie besichtigt haben. Er sei dabei wegen des erbärmlichen Zustandes der ehemaligen stolzen Gebäude in Tränen ausgebrochen sein. Er hat daraufhin das Kloster Wettingen ersucht die Liegenschaft wieder zurückzukaufen. Das Kloster hat aber abgelehnt. Als Grund wurden die schlechten, nachbarschaftlichen Bedingungen und die häufigen Streitereien mit den Nachbarn genannt.

1854 Erste Renovation der Kapelle.

1900 Kauf der Liegenschaften von Carl Anton Steiner, Walterswil durch das Priesterkapitel Zürich. Umbau der Gebäude in ein Kinderasyl. Der Betrieb wurde durch die ehrw. Schwestern vom Kloster Heilig Kreuz in Cham übernommen.



1902 Abbruch der Kapelle aus dem Jahre 1698 und Grundsteinlegung für die heutige Kirche.

1903 Einweihung dieser Kirche.

1946 Erste Renovation der Kirche. Die Liegenschaften werden vom Priesterkapitel Zürich an den Verein Kinderheim Walterswil verkauft.

1972 Namensänderung: Der Verein Kinderheim Walterswil wird in den Verein "Internatsschule Walterswil" geändert. Die Liegenschaften werden übertragen. Gründung der Stiftung Don Bosco Walterswil. Übertragung der Liegenschaften vom Verein Internatsschule Walterswil ins Eigentum der Stiftung Don Bosco.

1984 Renovation der Kirche.

1997 Aufgabe des Internats und der Tagesschule aus wirtschaftlichen Gründen. Die Schülerzahl ging in den vorangegangenen Jahren stets zurück. Zudem fehlten die Mittel um die sehr veralteten Gebäude wieder den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

1997 Die bisher in eigener Regie geführte Landwirtschaft, wurde verpachtet. Der Verein Internatsschule wird stillgelegt. Die Verwaltung der Liegenschaften erfolgt weiterhin durch die Stiftung Don Bosco. Auf den 1. August werden erste Gebäudeteile an die International School of Zug vermietet. In den Sommermonaten wurde das ehemalige Internatsgebäude umgebaut und das Schulhaus und die Turnhalle gründlich renoviert.



2000 Die Schule meldet weiteren Raumbedarf an. Das Wetteringerhaus wird unter Begleitung der Kantonalen Denkmalpflege grundlegend saniert und den Bedürfnissen der Schule angepasst.

2001 Das renovierte Wetteringerhaus wird unter grosser Teilnahme der Bevölkerung an einem Fest (8./9. Juni) eingeweiht. Auf anfangs August erfolgte die Belegung durch die International School of Zug. Seit August 1997 hat sich die Schülerzahl von rund 210 auf derzeit etwas über 500 entwickelt.

2007 Beginn der Planung eines neuen Schulhauses mit Aula.

2010 Bauvollendung und Übergabe an die Mieterin, International School of Zug and Luzern.

Quellen: Franz Lustenberger, Pfarreiblatt Zug Nr. 30/31
Verein Ehemaliger und Freunde der Internatsschule Walterswil
Kunstdenkmäler des Kantons Zug von Josef Grünenfelder
Diverse Akten aus dem Archiv von Robert Hutter